

EDITORIAL

Wichtiger, als man denkt

Geld gilt als etwas höchst Profanes. Gelebter christlicher Glaube kommt jedoch nicht ohne aus. Angefangen von der karitativen Praxis der Kirchen bis hin zu den notwendigen Finanzmitteln für die Pastoral und viele andere Aufgaben des kirchlichen Lebens geht es nicht ohne entsprechende Ressourcen.

Dass der Umgang mit Geld an der eigenen Botschaft zu messen ist, wurde allerdings immer wieder einmal vergessen. Dabei birgt nach dem Umgang mit sexuellem Missbrauch das Finanzgebaren das höchste Skandalpotenzial für die Kirchen, gerade weil ein Gefälle zwischen der hehren Botschaft und den notwendigen materiellen Grundlagen für das Engagement besteht. Die Causa des Limburger Bischofs *Franz-Peter Tebartz-van Elst* bildet hier nur die Spitze des Eisbergs.

Nicht zuletzt wegen der durch den Umgang mit Geld verstärkten Kirchenkrise sinkt die Bindung an die Institution und werden in absehbarer Zeit die Einnahmen durch die Kirchensteuer schrumpfen – anders als in den vergangenen Jahren. Nicht umsonst wird zunehmend über diese deutsche Besonderheit diskutiert.

Ähnlich verhält es sich mit den Staatsleistungen, die die beiden großen Kirchen in Deutschland erhalten. Ihre gesellschaftliche Akzeptanz hat trotz der juristisch eindeutigen Ansprüche in den vergangenen Jahren stark nachgelassen. Auch hier gibt es Diskussions- und mit der regierenden Ampel-Koalition erhöhten Regelungsbedarf.

Klärungsbedarf gibt es auch in der Frage, was am sagenumrankten Reichtum des Va-

tikans als der Zentrale einer „armen Kirche für die Armen“ (Papst *Franziskus*) dran ist. Unser Cover bringt diese Spannung auf den Punkt: Der heilige *Martin* als Inbegriff des christlichen Teilens prangt auf den blinkenden Münzen des Vatikanstaats – die Fotografien von der Produktion der Serie „The Young Pope“ in diesem Heft spitzen hier noch einmal zu.

Ob mit Blick auf die Refinanzierung des sozialen Engagements oder den Wunsch nach mehr Partizipation: Gerade die hierzulande besonders finanzstarken Kirchen kommen angesichts der berechtigten Anfragen nicht umhin, bezüglich der Transparenz und Kontrolle ihrer Finanzen deutlich mehr Aufwand zu betreiben. *Compliance* und *Governance* dürfen keine Fremdwörter bleiben, derer man sich mit Dünkel gegenüber wirtschaftlichem Denken meint entledigen zu können. Professionalität auf allen Ebenen tut not.

Der entscheidende Punkt: Schon aus theologischen Gründen sind die Kirchen zu Professionalität in Geldfragen verpflichtet, wenn sie gesellschaftlich wirksam sein wollen. Pragmatik in Sachen Geld ist gerade gegenüber Tendenzen einer spirituell überhöhten Weltvergessenheit zu betonen. Diese Einsicht liegt schließlich den explizit theologischen Beiträgen dieser Ausgabe zugrunde. Auch hier zeigt sich: Geld ist wichtiger, als man denkt.

Wir bedanken uns bei allen Autorinnen und Autoren für die so gute Zusammenarbeit und wünschen eine anregende Lektüre!

Ihre Redaktion der Herder Korrespondenz

INHALT

www.herder-korrespondenz.de

Spezial | April 2023



Zu den Bildern

Die Spannung zwischen den biblischen Idealen und Prunk und Protz in der Geschichte des Papsttums bringen die ironischen Verfremdungen der Serie „The Young Pope“ grandios auf den Punkt. Benjamin Leven stellt die Bildstrecke dieses Heftes vor.

64

EDITORIAL		1
INHALTSVERZEICHNIS		2
THEOLOGIE	– Gott oder Mammon. Neutestamentliche Texte über Geld und Wirtschaften sprechen eine deutliche Sprache Bettina Eltrop	4
	– Im Nadelöhr eingeklemmt? Des Reichtums Not und Segen Martin Lintner	8
	– Karitativ und geistlich zugleich. Die Kollekte als Gabe Stephan Wahle	10
	– Armut ist nicht gottgewollt. So bereichert das Prosperity Gospel Menschen in Afrika Philipp Öhlmann	13
	– Die Freiheit finanzieren. Das Zinsverbot im Judentum Elisa Klapheck	15
	– Frieden durch Handel. Der Umgang mit Geld aus muslimischer Perspektive Abdelaali El Maghraoui	16
REPORTAGE	– Wir teilen nicht unsere Zahnbürsten. Die Gütergemeinschaft der Bruderhofgemeinden Dana Kim Hansen-Strosche	17
STREITGESPRÄCH	– Privileg Kirchensteuer? Generalvikar Clemens Stroppel im Gespräch mit dem Sozialethiker Franz Segbers	20
KIRCHE	– Die Mischung macht's. Kirchenfinanzierung im europäischen Vergleich Arnd Uhle	24
	– An die Substanz. Wie der Heilige Stuhl seine Wirtschafts- und Finanzstrukturen neu aufstellt Johannes Schidelko	28
	– Der Papst und das Geld. Kirche der Armen Ulrich Hemel	31
	– Freiburger Studie 2.0. Ein Update der Prognosen zur Kirchensteuerentwicklung bis 2060 David Gutmann und Fabian Peters	33



Bettina Eltrop

„Die sozialen Gegensätze im Römischen Kaiserreich machten auch vor den christlichen Gemeinden nicht halt.“

4



Elisa Klapheck

„Das Zinsverbot in der Tora ist als Maßnahme gegen den Rückfall in die Sklaverei zu verstehen.“

15



Arnd Uhle

„In den europäischen Staaten bestehen vielgestaltige Systeme der Kirchenfinanzierung.“

24

ÜBER GELD SPRICHT MAN NICHT DIE KIRCHE UND IHRE FINANZEN

- Verlust der Subsidiarität. Wer sollte die Kirchensteuer einnehmen? *Thomas Sternberg* 36
 - Seelsorge, Bildung und Soziales. Was passiert mit meiner Kirchensteuer? *Joachim Wiemeyer* 37
 - Dichtung oder Wahrheit? „Schwarze Kassen“ in der Kirche *Thomas Schüller* 40
 - Erhebliche Unübersichtlichkeit. Zum Vermögen der beiden Kirchen in Deutschland *Ralph Rotte* 41
 - Vom Profit her denken. Eine Optimierung kirchlicher Immobilienverwaltung tut not *Ansgar Gmür* 44
 - Ein verborgenes Potenzial für die Zukunft der Kirche. Warum Governance und Compliance keine Fremdwörter bleiben sollten *Gordon Sobbeck* 45
 - Nachhaltige Wertebasis. Ethisches Investment *Claudia Döpfner* 49
 - Pfarreien effizient verwalten. Wirtschaftliche Entwicklung großer pastoraler Einheiten *Thomas de Nocker* 50
 - Eine maßgeschneiderte Bußübung? Das neue Umsatzsteuerrecht und seine Folgen *Kirsten Straus* 52
-
- POLITIK**
- Auftrag sachlich zu Ende bringen. Kirchenfinanzierung reformieren *Sandra Bubendorfer-Licht* 55
 - Dicke Bretter bohren. Wie können die Staatsleistungen abgelöst werden? *Ansgar Hense* 56
 - Steuer lässt sich schwer ersetzen. Kirchenfinanzierung reformieren *Thomas Rachel* 59
 - Bezahlte Nächstenliebe. Zur Refinanzierung kirchlicher Sozialdienstleistungen *Ursula Nothelle-Wildfeuer* 60
 - Faire Ablösung. Kirchenfinanzierung reformieren *Konstantin von Notz* 63
-
- ZU DEN BILDERN**
- Der Papst, der die Tiara wieder aufsetzte *Benjamin Leven* 64



Thomas Sternberg

„Subsidiarität und Eigenverantwortung werden durch zentralistische Pläne und Verordnungen abgewürgt.“

36



Sandra Bubendorfer-Licht

„Die Ablösungsdebatte ist eine finanzielle und keine moralische Debatte.“

55



Ansgar Hense

„Der endgültige Vollzug des verfassungsrechtlichen Ablösungsgebots liegt bei den Bundesländern.“

56

IMPRESSUM

Redaktion:

Dr. Stefan Orth (Chefredakteur, verantwortw.), Dana Kim Hansen-Strosche, Dr. Benjamin Leven, Hilde Naurath, Saskia Schwörer (Redaktionsassistentin)

Anschrift der Redaktion:

Hermann-Herder-Straße 4
79104 Freiburg
Telefon (07 61) 27 17-3 88
Telefax (07 61) 27 17-4 88
Berliner Büro
Haus der Bundespressekonferenz
Schiffbauerdamm 40 / 4315
10117 Berlin

E-Mail:

herderkorrespondenz@herder.de

www.herder-korrespondenz.de

Verlag und Anzeigen:

Verlag Herder GmbH
Hermann-Herder-Str. 4
79104 Freiburg i. Br.

Anzeigenleitung:

Bettina Haller (verantwortw.)
Tel.: (07 61) 27 17-456; Fax.: -426

E-Mail: anzeigen@herder.de
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 54 vom 1.1.2023

Die „Herder Korrespondenz“ erscheint jährlich mit 12 Monatsausgaben plus 2 Spezialausgaben.

Abonnentenservice:

Verlag Herder
79080 Freiburg i. Br.
Telefon (07 61) 27 17-200
E-Mail: aboservice@herder.de

Druck:

RCDRUCK GmbH & Co. KG,
Albstadt-Tailfingen. Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

ISBN Print 978-3-451-27434-3

ISBN PDF-ebook 978-3-451-82940-6

Bildnachweise:

Cover: Vatikan 2016, Gedenkmünze „Heiliges Jahr der Barmherzigkeit“ © MDM Münzhandelsgesellschaft.
Abbildungen: The Young Pope, Serie (2016), Regie: Paolo Sorrentino, Sky Box Sets © Wildside/Haut et Court TV/Mediapro/Sky/Gianni Fiorito

Neutestamentliche Texte über Geld und Wirtschaften sprechen eine deutliche Sprache

Gott oder Mammon

Die neutestamentlichen Texte lassen eine massive Kapitalismuskritik erkennen. Statt Reichtümer anzuhäufen, sollen die Menschen die Tora – die Gesetze des Gottes Israels – einhalten, die Leben in Fülle für alle anstrebt. **VON BETTINA ELTROP**

Geld regiert die Welt! Tagtäglich halten uns Börsennachrichten vor Augen, wie abhängig der Finanzmarkt auf globale Entwicklungen reagiert. Schier unabänderlich scheint, dass sich überall auf der Welt das Kapital in den Händen weniger Superreicher konzentriert und breite Bevölkerungsschichten verarmen. Ende 2020 besaß 1,2 Prozent der Weltbevölkerung rund 47,8 Prozent des weltweiten Vermögens. Rund 53 Prozent der Weltbevölkerung besaßen hingegen lediglich 1,1 Prozent des weltweiten Vermögens. Mit der Einführung der Geldwirtschaft im Alten Orient im sechsten Jahrhundert v. Chr. und ihrer fortschreitenden Weiterentwicklung im Römischen Reich waren ganz ähnliche Erfahrungen verbunden. Sie spiegeln sich in den biblischen Schriften, die dazu klare Ansagen machen. Im Neuen Testament sind besonders das Lukasevangelium und die Apostelgeschichte an ökonomischen Fragen interessiert. Doch zuerst soll ein Blick auf die Münzen, die in neutestamentlicher Zeit in Umlauf waren, helfen zu verstehen, was alles mit „dem lieben Geld“ zusammenhing.

Antike Münzen zeigen Machtansprüche in Bildern

Münzen werden im Neuen Testament immer wieder erwähnt. Die wohl bekannteste Stelle ist die, in der Jesus gefragt wird, ob es recht ist, dem römischen Kaiser Steuern zu zahlen (Mk 12,13–17 parr). Jesus fordert von den Umstehenden einen römischen Denar zur Ansicht – er hatte ihn offensichtlich nicht selbst in der Tasche. Für einen Denar musste ein freier Mann einen Tag lang arbeiten (Mt 20,2), es war also durchaus „viel Geld“. Jesus aber ging es um etwas anderes: Auf einem Denar war auf der Vorderseite der Kopf des römischen Herrschers abgebildet (Mk 12,16), die Rückseite zierten symbolische Darstellungen der Macht (Stiere, Götter- oder Thronszene, Waffen). Münzen waren also nicht nur Zahlungsmittel, sondern transportierten auch Propaganda, wer die Macht im Lande innehatte: der Kaiser in Rom, seine Statthalter und Klientelkönige.

In Palästina gab es einerseits die römische Währung mit Denar und Quadrans (Mt 5,26) oder As (Mt 10,29). Aber es gab auch noch ältere Regionalwährungen: die griechische mit den Einheiten Drachme (Lk 15,8f.), Talent (Mt 18,24; 25,14–30), Mine (Lk 19,11–27) und Lepta (Mk 12,42; Lk 12,59; 21,2) sowie den tyrischen Silberschekel, mit dem die Tempelsteuer bezahlt werden musste. Eine Drachme entsprach dem Wert

eines römischen Denars. Die aus der sogenannten „Tempelreinigung“ (Mk 11,15–19 parr) bekannten Geldwechsler hatten die Aufgabe, die verschiedenen Währungen, die die Menschen beim Besuch des Jerusalemer Tempels mitbrachten, in tyrisches Silbergeld umzutauschen.

Von einer verloren gegangenen griechischen Drachme erzählt Jesus im Gleichnis Lk 15,8–10: Gott wird mit einer fegenden Hausfrau verglichen, die diese Münze verzweifelt sucht, findet und daraufhin ein Freudenfest feiert. Von einer hohen Kopfsteuer (Doppeldrachme) und einem Vierdrachmen-Stück, die Jesus und Petrus den Steuereintreibern zahlen mussten, erzählt Mt 17,24–27.

Zu den verschiedenen Münzen und Währungen gehörte ein erdrückendes System aus Steuern und Abgaben an Rom, an den Jerusalemer Tempel und an die jeweiligen Klientelkönige oder Statthalter, die nochmals eigene Münzen mit Herrschaftspropaganda prägten. Beispielsweise verweisen auf einer Münze König Herodes des Großen ein römischer Kriegshelm und Lorbeerzweige auf dessen Verbundenheit mit Rom, ein Stern auf seinen Anspruch als König Israels.

Die hohe Abgabenlast führte zur Verarmung der Bevölkerung, zur Konzentration des Kapitals in den Händen weniger und zu Unruhen und Aufständen gegenüber Rom. Das Münzgeld stellte durch seine verschiedenen Bildprogramme im Alltag die Herrschaftsfrage: Wer hat die Macht im Land? Der römische Kaiser und sein Herrschaftssystem – oder die Gottheit Israels?

Die lukanische Perspektive

Das Lukasevangelium und die Apostelgeschichte beschäftigen sich intensiv mit dieser Frage. Schon ein kleiner Überblick mit ausgewählten Highlights kann das zeigen: Bereits in der Vorgeschichte des Lukasevangeliums (Kapitel 1–2) singt Maria im Magnifikat prophetisch davon, dass die Gottheit Israels in der Geschichte immer wieder für die Unterdrückten und Armen eingetreten ist – und weiterhin so handelt (1,52f.). Bei seiner Antrittspredigt in der Synagoge in Nazaret offenbart Jesus seine Mission, den Armen frohe Nachrichten zu bringen und ein Erlassjahr von Schulden auszurufen (4,16–21). Gegenüber dem Matthäusevangelium sind in Lk 6,20–25 der Seligpreisung der Armen noch Weherufe über die Reichen und Satten angefügt. Selbstverständlich wird erwähnt, dass